

Wald- und Naturkindergarten Blätterdach

Unser pädagogisches Konzept

Die Natur muss gefühlt werden .
(Alexander von Humboldt)



Trägerschaft: Blätterdach e.V.

Oberer Lohweg 2

86500 Kutzenhausen

Tel. 0176 55639645

E-Mail: info@blaetterdach-ev.de

www.blaetterdach-ev.de

Inhalt

1. Vorwort.....	4
1.1. Geschichte der Waldkindergärten.....	4
1.2. Bedeutung und Chancen von Waldkindergärten.....	5
2. Träger und Rahmenbedingungen.....	6
2.1. Trägerschaft.....	6
2.2. Sozialraum.....	6
2.3. Einrichtung.....	6
2.4. Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	7
2.5. Personal.....	8
3. Unser Leitbild.....	10
3.1. Unser Bild vom Kind.....	10
3.2. Pädagogische Schwerpunkte.....	11
3.3. Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung.....	13
4. Stärkung der Basiskompetenzen.....	14
4.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder.....	15
4.2. Sprach- und medienkompetente Kinder.....	17
4.3. Fragende und forschende Kinder.....	18
4.4. Künstlerisch aktive Kinder.....	20
4.5. Starke Kinder.....	21
5. Transitionsphasen.....	22
5.1. Übergang in den Kindergarten.....	22
5.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....	23
6. Inklusion.....	24
7. Schulvorbereitung.....	24
8. Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	25
9. Kinderschutz (BayKiBiG Art. 9a).....	25
10. Elternpartnerschaft.....	26
11. Vernetzung und Kooperation.....	28
12. Beobachtung und Dokumentation.....	28
13. Sprachförderung.....	29

14.	Tagesablauf.....	30
15.	Essen.....	31
16.	Hygiene.....	31
17.	Gesundheit.....	32
17.1.	Zeckenstich.....	32
17.2.	Wetterlagen.....	32
17.3.	Essensverbot.....	33
18.	Organisatorisches Konzept.....	34
18.1.	Öffnungs- und Buchungszeiten/Gruppengröße.....	34
18.2.	Aufnahmeverfahren.....	34
18.3.	Eingewöhnung.....	34
18.4.	Schließzeiten.....	34
18.5.	Haftung.....	35
18.6.	Sicherheit.....	35
18.7.	Meldung bei Abwesenheit/Krankheit.....	35
18.8.	Ausrüstung.....	35
	Nachwort.....	36
	Anhang.....	37
	Literaturverzeichnis.....	37

1. Vorwort

Der Waldkindergarten setzt seinen Schwerpunkt auf die pädagogische Arbeit inmitten der Natur, in Verbindung und Einklang mit dieser. Die Kinder beschäftigen sich im Natur- u. Waldkindergarten überwiegend mit den Naturmaterialien, die sie in Wald, Feld und Flur finden. Sie bauen daraus Spielzeug und fertigen Werkzeug an. Sie erschaffen eigene Spielwelten. Naturgegenstände verwandeln sich spielerisch in Kultur- u. Naturobjekte. Ein Stein wird Auto, Käfer oder Handy. Ein Ast erhält Zauberkraft und wird als Schutz mit auf die Abenteuerreise genommen. Blätter werden untersucht und nach Farben aufgereiht. Eicheln, Kastanien und Tannenzapfen werden gesammelt und nach Formen sortiert. Somit entstehen wunderschöne Waldbodenbilder (Mandalas).

Die heutige Zeit ist geprägt von rasanten Veränderungen, Unsicherheiten, Reizüberflutung—man denke nur einmal an das in den buntesten Farben angebotene Spielzeug und auch Fernsehprogramm. Unser Waldkindergarten möchte auf diese wenig greifbare Zeit reagieren und eine besondere und zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung schaffen.

1.1. Geschichte der Waldkindergärten in Deutschland

Das Konzept „Waldkindergarten“ stammt aus Skandinavien, wo Ella Flatau in den 1950er Jahren den ersten Waldkindergarten schuf. Gemeinsam mit anderen Eltern gründete sie eine Initiative, aus der dieser hervorging. In Skandinavien wurde diese Idee gut angenommen und verbreitete sich schnell. Im Jahre 1993 wurde in Deutschland der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten in Flensburg eröffnet, während allerdings bereits seit 1968 ein Waldkindergarten in Wiesbaden bestand, der privat organisiert war. Seither sind in Deutschland mehr als 1000 Wald- und Naturkindergärten entstanden; laut dem Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V. (BvNW) gibt es aktuell über 1500 Natur- und Waldkindergärten bzw. -gruppen.

Auch in der Umgebung finden sich einige Waldkindergärten, beispielsweise in Welden, Aichach, Leitershofen und mehrere im Stadtgebiet Augsburg. Ihre Zahl steigt stetig und bereits 2017 titelte die Augsburger Allgemeine: „Waldkindergärten liegen im Trend.“¹ Der BvNW selbst schreibt dazu: „Natur- und Waldkindergärten sind heute in Deutschland eine Selbstverständlichkeit und aus der vielfältigen Kindergartenlandschaft nicht mehr wegzudenken. Sie sind etabliert und erfreuen sich regen Zuspruchs.“²

¹ Peter K. Köhler und Fridtjof Atterdal, „Waldkindergärten liegen im Trend“, *Augsburger Allgemeine* (11.10.2017), <augsburger-allgemeine.de/augsburg/Waldkindergaerten-liegen-im-Trend-id42934431.html>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2019.

² Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V., <<http://bvnw.de/uber-uns/>>. Zuletzt aufgerufen am 10.10.2019.

1.2. Bedeutung und Chancen von Waldkindergärten

Vom Besuch eines Waldkindergartens können Kinder in vielfältiger Art und Weise profitieren. Nachweislich trägt der Aufenthalt im Wald zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden sowie Stressabbau bei. So war etwa in der „Welt“ zu lesen: „Der Wald lindert Stress, stärkt das Immunsystem und hebt das Selbstwertgefühl.“³

Täglich verbringen die Kinder mehrere Stunden an der frischen Luft, wozu von fachlicher Seite immer wieder aufgerufen wird und was nicht wenigen Kindern im Alltag leider fehlt.

Zu den großen Vorteilen zählt außerdem die Förderung eines sorgsamen Umgangs mit der Natur. Ihre Tage in der Natur zu verbringen lässt die Kinder eine natürliche und intensive Bindung zu ebenjener aufbauen. Sie erleben die Natur im Jahreslauf in ihrer Vielfalt, lernen Flora und Fauna kennen. Dieser frühe enge Kontakt zeigt den Kindern die enorme Bedeutung der Natur auf und legt einen Grundstein dafür, auch zukünftig sorgsam mit ihr umzugehen und ein Umweltbewusstsein zu schaffen, das gerade heute von großer Wichtigkeit ist. Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan hält fest, wie wesentlich es ist, dass „Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln“.

Weiterhin fördert ein geringeres Angebot an vorgefertigtem Spielzeug Kreativität und Fantasie. Zeitgleich gibt es kein Überangebot, das zu Überforderung und Konzentrationsmangel führt. Das Spielzeug im Waldkindergarten kann sich auf Schaufeln, Eimer und Töpfe sowie auf einige Materialien aus der Montessori-Pädagogik beschränken, die dann in der zum Waldkindergarten gehörenden Unterkunft, dem Bauwagen, nach Bedarf angeboten werden können.

Viele weitere Vorteile lassen sich auflisten, die keiner gesonderten langen Erklärung bedürfen. Dazu gehören etwa das Vorbeugen von Infektionskrankheiten, die eher in geschlossenen Räumen übertragen werden, sowie die zeitgleiche Stärkung des Immunsystems durch das tägliche Draußen-Sein. Ebenso kommt es im Wald nicht zu Lärm, der zu Stress und Unwohlsein führt. Regeln und Verbote können im Wald besonders gut erlernt werden, da sie auf ein geringes Maß beschränkt sind und für die Kinder gut nachvollziehbar sind. Dabei handelt es sich etwa um das Verbot, Pflanzen und Früchte aus dem Wald zu essen.

„Der Wald bietet den Kindern [also] für die allseitige Entwicklung einen enormen Erfahrungsraum, der in ihrer alltäglichen Umgebung nicht voll gegeben ist.“⁴

³ Fanny Jiménez und Helen Schiek, „Nur fünf Minuten im Wald stärken Ihr Selbstbewusstsein“, *Welt* (19.04.2016), <<https://www.welt.de/gesundheit/article154517284/Nur-fuenf-Minuten-im-Wald-staerken-Ihr-Selbstbewusstsein.html>>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2019.

⁴ Martina Newald, „Warum ist der Wald so ein wichtiger Erfahrungsraum?“, *Kinderfreundliche Sachsen: Kinderarche Knigge*, <<http://www.kinderfreundliche-sachsen.de/kinderarche-knigge/warum-ist-der-wald-fuer-kinder-so-ein-wichtiger-erfahrungsraum.html>>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2019.

2. Träger und Rahmenbedingungen

2.1. Trägerschaft

Die Trägerschaft des Waldkindergartens Blätterdach in Rommelsried in der Gemeinde Kutzenhausen hat der Elternverein „Blätterdach e.V.“ inne. Entstanden aus einer Elterninitiative wurde der gemeinnützige Verein im November 2019 gegründet und ist seit Januar 2020 in das Vereinsregister eingetragen. Geführt wird der Verein von drei Vorständen, die ganz bewusst auf unbestimmte Zeit dieses Ehrenamt übernommen haben, um dem Verein Kontinuität und Stabilität zu verleihen. Als Elternverein hat die Zusammenarbeit zwischen Vereinsvorstand, Elternschaft und Personal einen hohen Stellenwert, denn nur so kann ein gelingender Ablauf des Kindergartens gewährleistet werden. Aktive Beteiligung der Eltern ist gewünscht und notwendig (hierzu gehören etwa aktives Stimmrecht bei Mitgliederversammlungen sowie die Übernahme von Elterndiensten im Kindergartenbetrieb).

2.2. Sozialraum

Rommelsried ist eine kleine Ortschaft, die im Landkreis Augsburg zum Gemeindegebiet Kutzenhausen gehört. Rommelsried selbst hat etwa 600 Einwohner, in der gesamten Gemeinde leben ca. 3000 Einwohner. Zum Gemeindegebiet gehören weiterhin die Weiler Katzenlohe und die Einöde Brunnenmühle, die Ortsteile Agawang mit dem Dorf Unternefsried, Buch mit dem Weiler Boschhorn und Maingründel. Rommelsried wurde im Jahre 1978 in die Gemeinde aufgenommen. Die Nachbargemeinden sind Horgau im Norden, Diedorf im Nordosten, Gessertshausen im Osten und Südosten, Fischach im Süden, Ustersbach im Südwesten sowie Dinkelscherben im Nordwesten.

Rommelsried wurde vermutlich zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert gegründet. Von 1862 bis 1929 gehörte Rommelsried zum Bezirksamt Zusmarshausen, dann zum Bezirksamt Augsburg, das ab 1939 als Landkreis Augsburg bezeichnet wurde.

Die zur Gemeinde gehörende Grundschule befindet sich in Kutzenhausen. Dort gibt es ebenfalls eine öffentliche Bücherei sowie die kirchliche Kindertagesstätte St. Nikolaus. Weiterführende Schulen sind in Zusmarshausen, Thannhausen und Diedorf. Zudem gibt es im Umland staatlich genehmigte Privatschulen in Dinkelscherben (Montessori-Schule), Augsburg (Montessori-Schule, Waldorf-Schule), Donauwörth (Freie Schule).

2.3. Einrichtung

Unser Waldkindergarten verfügt über zwei Standpunkte auf zwei Waldgrundstücken im zur Gemeinde Kutzenhausen gehörenden Ortsteil Rommelsried. Die Grundstücke liegen in Sichtweite zueinander und sind wenige hundert Meter voneinander entfernt. Durch die Nähe zur Ortschaft sind sie sehr gut erreichbar.

Der erste Standpunkt, auf dem wir im Mai 2021 unsere „Fichtengruppe“ eröffnet haben, liegt auf einem ca. 5000qm umfassenden Grundstück. Dank seiner Vielseitigkeit bietet es den Kindern große

Abwechslung, denn zum Grundstück gehören neben dem Waldteil auch eine große Streuobstwiese sowie eine offene Wiese, auf der auch der Bauwagen seinen Platz findet. Weiterhin gibt es eine kleine Quelle sowie einen kleinen Bachlauf, der die Kinder zum Beobachten, Entdecken und „Natur fühlen“ einlädt. Die Kinder können mit allen natürlichen Materialien—wie Wasser, Erde, Steine, Holz—in Kontakt kommen, wofür sie eine ebenfalls ganz natürliche Faszination hegen. Zudem gibt es einen Sandplatz zwischen den Bäumen im Wald.

Der gesamte Bereich verfügt über gut sichtbare natürliche Begrenzungen. Die Streuobstwiese ist an der südwestlichen Seite durch hohe Weiden sowie Büsche begrenzt, die Wiesenfläche grenzt an den Feldweg, über den das Waldkindergarten-Areal erreicht werden kann und um das Waldstück herum verläuft ein flacher Graben, der den Kindern deutlich die Grenze ihres Spiel- und Erlebnisbereichs aufzeigt.

Unser zweiter Standort, der „Lärchenplatz“, steht uns seit September 2022 zur Verfügung. Den Eingang zu diesem Mischwald-Grundstück säumen zwei Lärchen, die Namensgeber der Gruppe sind. Dank der Offenheit nach Süden und Südosten fällt bereits vormittags Licht ein und schafft eine helle, angenehme Atmosphäre. Auch auf diesem Areal soll ein Sandplatz entstehen, in der Nähe gibt es eine kleine Erhöhung zum Klettern, Besteigen, Herunterrutschen. Weiterhin planen wir, eine Wassertonne aufzustellen, um Regenwasser aufzufangen und den Kindern damit die Begegnung mit dem natürlichen Element Wasser besser zu ermöglichen. Die Begrenzungen des Grundstücks werden den Kindern mithilfe von bunten Bändern an den Bäumen aufgezeigt.

Auf jedem Grundstück steht den Kindern sowie den Erwachsenen jederzeit zum Aufwärmen ein Bauwagen zur Verfügung. Darin befinden sich Sitzplätze mit Tischen, um Brotzeit zu machen, zu basteln oder das ein oder andere Spiel zu spielen, einige Regale mit Büchern und Spiel- und Bastelmaterial, Regale für Portfolio-Ordner der Kinder und Unterlagen der Pädagog:innen. Außerdem soll noch ein Ruhebereich entstehen, ausgestattet mit Matratzen und Kissen. Beheizt werden die Bauwagen mit Gasheizung.

Im Kindergarten werden Kinder im Alter von 3 Jahren (in Einzelfällen kann eine Aufnahme vor dem 3. Geburtstag möglich sein, besonders wichtig ist eine individuelle Entscheidung mit Blick auf das einzelne Kind und dessen Reifegrad) bis zum Schuleintritt betreut. Wir legen Wert auf eine gemischtaltrige Gruppe, da dies einer „natürlichen“ Gruppe entspricht und hiervon sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder sehr profitieren.

Sollte es in seltenen Fällen dazu kommen, dass die Kinder sich nicht im Wald aufhalten können – etwa bei schweren Unwettern und Sturm, bei denen ein Aufenthalt im Wald untersagt ist – steht uns für die übliche Betreuungszeit ein Schutzraum in Rommelsried sowie ein Schutzraum in Agawang zur Verfügung, in die wir je nach Bedarf ausweichen. Dabei handelt es sich um die örtlichen Vereinsheime. Auch dort sind einige Spiel- und Bastelmaterialien vor Ort. Zudem gibt es die Möglichkeit, Spaziergänge im Ort zu unternehmen, den nahe gelegenen Spielplatz aufzusuchen oder auf der nebenan gelegenen Wiese zu spielen.

2.4. Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag

Wald- und Naturkindergärten sind Hauskindergärten in rechtlichen Vorgaben gleichgestellt und haben diese ebenso zu achten und umzusetzen. Dies betreffen neben nationalen Gesetzen in Bayern besonders das BayKiBiG und seine Ausführungsverordnung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan wird von unserem Kindergarten umgesetzt und dient ebenso wie die Bayerischen Bildungsleitlinien als Orientierungsrahmen.

Im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) ist in Artikel 1 festgehalten:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Betreffend die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen steht in Artikel 22:

„Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Das BayKiBiG hält als Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen (Art. 13) folgende Bildungs- und Erziehungsziele fest:

„(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“

Im Mittelpunkt der gesetzlichen Bestimmungen steht stets das Kind sowie die Aufgabe für Kindertageseinrichtungen, zu seiner ganzheitlichen Sozialisation beizutragen. Auch unser Kindergarten behält in all seinem Tun immerfort den Fokus auf dem Kind, auf der Stärkung seiner Kompetenzen und auf der Förderung seines Selbst zu einem sozialen und eigenständigen Mitglied der Gesellschaft.

2.5. Personal

Die Kinder werden von qualifiziertem Personal begleitet, was bedeutet, dass erfahrene pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte ein verlässliches Team bilden. Sofern möglich strebt der Waldkindergarten Geschlechterdiversität an und möchte den Kindern gerne sowohl weibliche als auch männliche Bezugspersonen an die Hand geben.

Besetzung:

Kathrin Langenmair

Pädagogische Gesamtleitung und Gruppenleitung

Staatlich geprüfte Kinderpflegerin sowie Weiterqualifizierung zur päd. Fachkraft in Kindertageseinrichtungen

Mitgründerin des Waldkindergartens und Vorstandsmitglied des Blätterdach e.V.

Coletta Schillinger

päd. Fachkraft

Tanja Schmidt

Assistenzkraft

Robert Gürlebeck

Hilfskraft

Gründungs- & Vorstandsmitglied des Blätterdach e.V.

Susanne von Wyszetzki

päd. Fachkraft

Dominik Ortner

Hilfskraft

Dioberma Diaz-Bihler

Hilfskraft

Montessori-Diplom Elementarstufe 0-6

Ronja Thomas

päd. Fachkraft

Philipp Prestele

päd. Fachkraft

Marvin Wollmann

Bundesfreiwilliger im KiTa-Jahr 24/25

Von unseren Mitarbeitenden fordern wir zum einen ein hohes Maß an Verständnis und Geduld gegenüber Kindern, die im Laufe des Tages tausend Fragen haben, viele Erklärungen mehrmals hören müssen, bis sie verstanden sind, und immer wieder Hilfe bei den ein oder anderen Dingen, Tätigkeiten und auch Konflikten benötigen. Außerdem ist der grundsätzliche Wunsch, Kindern in ihrer Entwicklung unterstützend zur Seite zu stehen, unerlässlich. Es gilt, die ihnen eigene Persönlichkeit der Kinder zu erkennen, zu respektieren und darauf einzugehen. Unterstützung benötigen die Kinder dabei, selbstständiges Denken auszubilden, auf das dann selbstständiges Handeln folgt. Die Aufgabe der Betreuer:innen besteht darin, liebevolle Anleitung und Hilfestellung zu geben. Sie orientieren sich darin am Leitsatz Maria Montessoris: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Mit geschultem Auge erkennen sie das Lernbedürfnis der Kinder, das sich zu bestimmten Zeitpunkten auf bestimmte Dinge richtet, und geben ihnen ggf. das jeweilig passende Material bzw. die nötige Unterstützung an die Hand. Ein weiteres Augenmerk der erzieherischen Kompetenz muss darauf liegen, mit Konflikten umgehen und Konflikt- und Problemlösestrategien weitergeben zu können. Natürlicherweise treten im Kleinkind- und Kindergarten-Alltag immer wieder Konflikte auf. Unter der richtigen Anleitung profitieren Kinder davon und können langfristige Erkenntnisse zur Bewältigung auch später im Jugend- und Erwachsenenalter auftretender Probleme gewinnen. Hier möchten wir mit Gewaltfreier Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg arbeiten. Unsere Mitarbeiter sollen und dürfen darin geschult werden; gerne möchten wir ihnen Seminare dazu anbieten. Außerdem sind sie dazu angehalten, sich in Eigenlektüre mit dem Thema zu befassen.

Weiterhin sind eine Affinität zum Wald und zur Natur, zum Draußen-Sein im gesamten Jahresverlauf und keine Scheu vor Wind und Wetter ausschlaggebende Voraussetzungen.

Jede Woche finden Teamsitzungen statt, in denen die jeweils vorangegangene Zeit gemeinsam reflektiert und die pädagogische Arbeit besprochen wird sowie Besprechungen über die Kinder stattfinden. Der Kindergarten möchte sein Personal des Weiteren durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen auf dem Laufenden halten und dazu anregen, in der eigenen Arbeit stets reflektiert, kindbezogen und selbstbewusst vorzugehen. Die Bereitschaft, sich von starren Denkmustern zu lösen, das eigene Denken weiterzuentwickeln und neuem Gedankengut aufgeschlossen zu begegnen, ist damit unbedingt notwendig.

3. Unser Leitbild

3.1. Unser Bild vom Kind

Die moderne Säuglings- und Kleinkindforschung spricht davon, dass Kinder bereits als „kompetente“ Säuglinge zur Welt kommen, d.h. dass sie schon früh sehr viel Können beweisen, etwa den Ausdruck von Überraschung, Schmerz, Neugier, Ekel, Interesse, oder das Erkennen der Eltern am Geruch. Sie treten ab Geburt mit ihrer Umwelt in Austausch und sind in ständigem Lernen begriffen. Bildung beginnt also ab der Geburt.

Kinder sind von Natur aus neugierig, wiss- und lernbegierig sowie darauf bedacht, Teil einer sozialen Gemeinschaft zu werden und ihren Platz darin zu finden. Diese Eigenschaften der Kinder wollen wir unterstützen und fördern. Dafür ist es unablässig, dass das Kind als vollwertiger Mensch mit eigener Persönlichkeit gesehen wird, die es zu achten gilt. Nur so können sich die Kinder wohl fühlen in ihrer (Lern-)Umgebung, was ein entscheidender Faktor ist, um überhaupt lernen zu können (Stichwort: Bindung kommt vor Bildung!). Sodann haben die Kinder auch eine „aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen“ inne und treten als „Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten“ auf, wie auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (Bay. BEP) festhält.

Ihren natürlichen Erkundungs- und Forscherdrang können Kinder im Wald in intensivem Maß ausleben, da es Unzähliges zu entdecken, erfragen und erlernen gibt. Dabei bieten sich durch die freie Wahlmöglichkeit unterschiedlicher Beschäftigungen ganz individuelle Entwicklungsschritte an, auf die von Seiten des Fachpersonals bei Bedarf hilfestellend eingegangen wird. Diese Art der Unterstützung setzt voraus, dass die Kinder *gesehen* werden. Dies ist essenziell für ihr Vorankommen und ihre Entwicklung, denn Kinder möchten wahrgenommen und angenommen werden, so wie sie sind, mit den ihnen eigenen Stärken, Anlagen und Besonderheiten. Das Personal des Kindergartens sieht es als seine Aufgabe, Kinder in ebendieser Art und Weise zu sehen und sie in ihrer Individualität zu bestärken. Denn jedes Kind ist anders und bringt seine Eigenheit und damit auch Besonderheit als eine Mischung von Stärken, Anlagen, Temperament, Herkunft, sozialen Bedingungen zum Ausdruck. Damit ist auch die Entwicklung eines jeden Kindes individuell und verläuft in eigenem Tempo. Darauf achten wir nicht nur in der Eingewöhnungsphase, sondern während der gesamten Kindergartenzeit unserer Waldkinder.

Eine bedürfnisorientierte Erziehung legt Wert darauf, die Bedürfnisse aller in einer Gemeinschaft zusammenlebenden Personen im Auge zu behalten und zu achten. Durch einen Umgang, der auf gegenseitigem Respekt basiert, der die Würde und Integrität der Kinder bewahrt und der auf ein gewaltfreies Miteinander abzielt, werden die Kinder wie selbstverständlich und ohne erhobenen Zeigefinger dazu angehalten, solch ein Verhalten selbst weiterzuführen. Sie erfahren Wertschätzung, Interesse an ihrer eigenen Persönlichkeit und Individualität und können sich frei entwickeln und entfalten. Gleichzeitig lernen sie, die Grenzen anderer zu wahren und respektieren. Das Bild vom Kind, das der Waldkindergarten vertritt, stützt sich auf diese Sicht. Damit sind die Betreuer:innen in

besonderem Maße dazu angehalten, bedürfnisorientiert zu handeln und solch einen Umgang vorzuleben, denn ihnen als Erwachsene kommt auch eine Vorbildrolle zu.

Für uns Erwachsene mag es durchaus so scheinen, als ob Kinder den ganzen Tag nichts Anderes tun als zu spielen. André Stern sagt dazu: „...ihr Lebenszweck ist es, zu spielen.“⁵ Dies liegt daran, dass Kinder im Spiel lernen, sowohl wenn sie dies allein, mit Erwachsenen oder gemeinsam mit anderen Kindern tun. Dem Spiel kommt damit eine grundlegende Bedeutung im alltäglichen Leben und in der Entwicklung von Kindern zu. Während das nicht umstritten ist, lohnt sich, wie Rudolf Hettich feststellt⁶, eine Differenzierung des Begriffs Spiel, da sich das heute vorherrschende Spiel, etwa auf Spielplätzen, mit vorgefertigten Spielzeugen oder am Computer, markant unterscheidet von dem, was Hettich als „Urspiel“ betitelt. (Dazu mehr unter Punkt 3.2. Pädagogische Schwerpunkte)

Dass Kinder Rechte haben, ist etwa in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Dazu gehören u.a. das Recht auf bestmögliche Bildung, Mitgestaltung bei ihrer Bildung und sie betreffenden Entscheidungen, das Recht auf Mitsprache und Partizipation sowie das Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit. Die Achtung der Kinderrechte sehen wir als selbstverständlich in unserem alltäglichen Umgang mit den Kindern.

3.2. Pädagogische Schwerpunkte

„Die Natur muss gefühlt werden.“

(Alexander von Humboldt)

Kinder gestalten ihre Persönlichkeitsbildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie übernehmen für ihre Entwicklung Verantwortung. In einem Umfeld, in dem sie sich wohl, sicher und angenommen fühlen und täglich ausreichend Möglichkeit erhalten sich zu bewegen, können sie aktiv lernen und sich positiv entwickeln.

Kinder lernen ganzheitlich – mit all ihren Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig zu erfahren, dass sie Ideen und Interessen entwickeln und festigen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen dürfen und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig über den Austausch mit anderen (Stichwort Ko-Konstruktion). Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität und wird im Wald täglich gelebt.

⁵ André Stern, *Spielen, um zu fühlen, zu lernen und zu leben*, Elisabeth Sandmann Verlag, o.J.

⁶ Rudolf Hettich, *Spielplätze für Kinderseelen: Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes*, Waldstetten: Verlag Rudolf Hettich, 2011.

Umweltpädagoge Rudolf Hettich legt den Fokus auf das sogenannte „Urspiel“, das er als „Spielen mit unbearbeitetem Naturmaterial wie Ästen, Blättern, Früchten, Moos, Steinen, Wurzeln, Lehm, Erde, Sand, Eis, Wasser, den Tieren, Elementen, Lebensräumen, Landschaftsstrukturen, Naturphänomenen, Jahreszeiten und Rhythmen“ bezeichnet. Für Kinder sieht er diese Art von Spiel als „wichtigste[n] elementare[n] Zugang zur Natur in ihrem ganzen Leben und [als] Grundlage für den Aufbau eines Naturgewissen.“ In Anlehnung an dieses „Urspiel“ verzichten wir ganz bewusst auf vorgefertigtes Spielzeug und wollen den Kindern somit eine ganzheitliche Naturerfahrung ermöglichen.

Der Wald- und Naturkindergarten orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und an den Grundsätzen der Bildungs- und Erziehungsarbeit vom BayKiBiG. Im Unterschied zum Regelkindergarten integrieren wir ökologische Pädagogik und wollen so im Sinne der anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele Umweltbewusstsein schaffen. Diese Ziele durch die Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln, ist inhaltlicher Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit im Waldkindergarten. Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Waldpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. wie folgt formuliert sind:

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern, die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Erfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und die Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeiten, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität. Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen. Die Aufgabe der begleitenden Erzieherinnen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die

Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern. So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.“

3.3. Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Ein essenzieller und festverankerter Teil unserer Arbeit besteht in Maßnahmen der Qualitätssicherung und -verbesserung. So schreiben wir stetig, in Abstimmung mit Kindern, Eltern, Team und Träger, an unserer Konzeption fort. Zudem führen wir regelmäßig Befragungen zur Zufriedenheit unserer Eltern und Kindern durch.

Außerdem sind uns offene Gespräche untereinander wichtig, denn nur so kann ehrlicher und transparenter Austausch entstehen. Für „Kleinigkeiten“ gibt es immer die Möglichkeit, in Tür- und Angelgesprächen darauf einzugehen und darüber zu sprechen. Wir bieten darüber hinaus mehrmals pro Jahr Elternabende an und möchten hier besonders den Eltern die Möglichkeit geben, Themen anzubringen, Wünsche einzubringen, Kritik und auch Verbesserungsideen zu äußern. Gleichzeitig soll auch Platz sein für Alltagsthemen, die die einzelnen Familien und Eltern mitbringen.

Kritik gehört zur stetigen Qualitätsverbesserung dazu und ist von unserer Seite aus dringend erwünscht. Für uns ist dies ein selbstverständlicher Teil des offenen Austauschs. Nur wenn uns Beschwerden erreichen, wir Kenntnis darüber haben, können wir an Verbesserungen arbeiten und versuchen Gewünschtes umzusetzen—auch wenn es uns nicht immer möglich ist, alle Erwartungen und Wünsche vollständig umzusetzen. Als Ansprechpersonen stehen hierfür alle pädagogischen Kräfte, der Vorstand des Trägers sowie der Elternbereit zur Verfügung.

Für die Kinder legen wir den Grundstein zu einem solchen Austausch, indem wir sie in Entscheidungen von Anfang an einbeziehen. Im Morgen- und Abschiedskreis dürfen Kinder frei über „ihre“ Themen sprechen, darüber, was sie beschäftigt, belastet, auch was ihnen gefällt, guttut, sie sich wünschen, etc. Mithilfe der gewaltfreien Kommunikation beschäftigen wir uns damit, wie man Gefühle und Bedürfnisse erst einmal wahrnehmen und dann darüber sprechen kann. So lernen die Kinder auszudrücken, was sie brauchen, was ihnen guttut, was ihnen nicht guttut, was sie wollen.

4. Stärkung der Basiskompetenzen

Wir orientieren uns bei der Vermittlung sogenannter Basiskompetenzen am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Bay. BEP), an den Bayerischen Bildungsleitlinien sowie am Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und legen damit die Grundsätze der darin festgehaltenen Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele unserer Konzeption zugrunde. Der Aufenthalt im Wald steht, was die Kompetenzstärkung anbelangt, demjenigen in einer Einrichtung mit Tür und Wänden in nichts nach, sondern kann sogar in einzelnen Punkten noch mehr leisten.

Einen besonders wichtigen Punkt sieht der Waldkindergarten darin, den Kindern aktives Mitspracherecht (Partizipation) an Entscheidungen zu überlassen, die sie mit zu treffen in der Lage sind. „Partizipation“ bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Mitgestaltung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Das beinhaltet zugleich das Recht, sich nicht zu beteiligen. Wenn Erwachsene und Kinder gemeinsam planen und entscheiden, kann es zu Konflikten kommen. Konflikte werden als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden, es werden gemeinsam Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis; sie ist ein Schlüssel zu Persönlichkeitsbildung und Demokratie. Dialog, Aushandlung, Kooperation und Verständigung sind Grundlagen des Umgangs aller Menschen, die am Waldkindergarten beteiligt sind. In der „Kinderkonferenz“ beteiligen sich die Kinder aktiv an Entscheidungsfindungsprozessen und erleben, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung wichtig ist. Sie entwickeln den Mut sich zu äußern und haben zunehmend Freude am Sprechen (Sprachkompetenz). Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung!

Morgen- und Abschiedskreis eignen sich dazu, die Kinder nach ihren Meinungen und Wünschen zu fragen, Probleme anzusprechen, diese gemeinsam zu diskutieren und Lösungen in direkter Absprache mit den Kindern zu finden. Dadurch lernen die Kinder sich demokratisch in eine Gesellschaft einzubringen und erfahren gleichsam Selbstwirksamkeit.

Die Möglichkeit zur Partizipation haben sie außerdem im direkten (Mit-)Gestalten ihres eigenen Tuns. Im Waldkindergarten werden den Kindern möglichst wenige Vorgaben gemacht, was die Arten der Beschäftigung angeht; die Kinder suchen sich diese selbst aus. Den größten Teil des Vormittags umfasst die Freispielzeit. Die Kinder entscheiden sich selbst, ob sie alleine oder gemeinsam mit anderen mit oder ohne Naturmaterialien aus dem Wald spielen, werkeln und fantasieren oder ob sie alleine oder unter Anleitung und Hilfestellung einer Erziehungsperson malen oder basteln, wann sie Brotzeit machen, ein Buch lesen wollen, sich für eine Weile zurückziehen. Selbstverständlich ist dabei die liebevolle Begleitung eines Erwachsenen sichergestellt, der/die sich bei Bedarf in das Geschehen einklinkt, Hilfe oder Beschäftigungsvorschläge unterbreitet und erkennen kann, was dem Kind im Moment guttut.

Lernmethodische Kompetenz versteht sich als Grundlage für schulisches und für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Dafür ist wichtig, dass ihr Tun und Handeln mit den Kindern gemeinsam thematisiert und reflektiert wird. Dies geschieht im Alltag immer wieder, etwa wenn die Kinder im Morgenkreis selbst Geschichten erzählen, wenn sie im Spiel miteinander sprechen und diskutieren oder wenn zu bestimmten Themen inhaltliche Angebote von Seiten der ErzieherInnen gemacht werden.

Wertvoll sind hier vor allem die eigenaktiven Erfahrungen, die die Kinder machen dürfen und sollen, denn über sie vertiefen sich die Kinder ohne Druck von außen ganz von selbst in das zu Lernende und folgen damit ihrem inneren Antrieb. Jedem Kind ist der Wunsch eigen, die Welt um sich herum zu begreifen und möglichst Vieles in ihr kennenzulernen und zu erlernen.

Das Personal kann in diesem Sinne vor allem als Vorbild fungieren und das natürliche Nachahmungsbedürfnis der Kinder evozieren, indem es selbst bestrebt ist, sich und sein Tun zu reflektieren und weiterzuentwickeln und damit offen umzugehen.

Resilienz meint die Widerstandsfähigkeit, die ein Mensch besonders in und im Umgang mit belastenden Situationen zeigt. Diese Fähigkeit kann schon in Kinderjahren gestärkt und geschult werden, was zu psychischem Wohlbefinden sowie zu Gesundheit und Lebensfreude auch im späteren Alter beiträgt. Wichtig dafür ist u.a. das Erlernen von effizienten Bewältigungsstrategien in Stress auslösenden Situationen. Dafür vermitteln die ErzieherInnen des Kindergartens grundlegende Fertigkeiten darin, für sich belastende Situationen zunächst einmal erkennen und damit verbundene Gefühle benennen, in Worte fassen zu können. Anschließend werden mit den Kindern Wege zur Bewältigung gefunden. Mit der Zeit werden die Kinder sehr gut darin, sich selbst einzuschätzen, ihr eigenes Handeln bewusst zu steuern und darauf zu achten, wie sie mit Stress und Belastung zufriedenstellend umgehen können. Langfristig erfolgt an dieser Stelle also eine „Hilfe zur Selbsthilfe“, die auch als Suchtprävention und Gesundheitsförderung dient.

4.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Auf natürliche Weise lernen die Kinder im Miteinander Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie erfahren, dass ihre Handlungen und ihr Verhalten Konsequenzen haben, dass sie diese Handlungen und das Verhalten steuern können und auch, dass sie sich für andere, die schwächer sind, einsetzen können. Besonderes leistet der Waldkindergarten in der Umwelterziehung, denn die Kinder verbringen ihre Zeit unmittelbar in der Natur, lernen diese intensiv kennen, setzen sich auf ganz vielfältige Art mit ihr auseinander und lernen sie damit zu schätzen. Im Jahresverlauf begegnen wir der Natur in unterschiedlichster Variation und erleben ihren Wandel mit. Selbstverständlich erfahren die Kinder hier auch den Kreislauf des Lebens, des Entstehens, Wachsens und des Vergehens. Im Frühjahr blühen die Bäume und Blumen, Blätter und Blüten wachsen aufs Neue, die ersten Schmetterlinge können beobachtet werden und der Wald erklingt von Vogelstimmen. Im Sommer wachsen Früchte, im Herbst fallen die bunten Blätter von den Bäumen. Der Winter bietet wiederum ganz neue Erlebnisse: etwa Tierspuren im Schnee verfolgen, das Element Wasser in einer ganz anderen Form kennenlernen. Hier wird eine enge Verbindung zur Natur geschaffen, die Kinder erleben sich selbst als Teil der Umwelt und erfahren die

Bedeutung ihres eigenen Handelns, das von großer Wichtigkeit ist, um auch morgen—in wörtlicher sowie übertragener Bedeutung—noch einen lebenswerten Raum Natur vorfinden zu können. Nach dem Motto „Wir sind zu Gast im Wald“ begegnen wir der Natur und ihren Lebewesen mit größtem Respekt, Behutsamkeit und Achtung. Die Kinder lernen, auch im späteren Leben für sich und ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Nicht nur gegenüber der Natur, sondern auch untereinander wollen wir respektvollen zwischenmenschlichen Umgang pflegen und vorleben. Uns liegt es am Herzen, grundlegende Werte für das gelungene Miteinander zu etablieren, und die Kinder dazu zu ermutigen, diese für sich und ihren Alltag zu übernehmen. Darunter fällt auch Toleranz gegenüber Verschiedenartigkeit, ob diese nun Äußerlichkeiten oder Ansichten und Meinungen betrifft. Dafür ist es wichtig, dass diese Werte vom Personal vorgelebt und thematisiert werden, was auf vielfältige Art und Weise geschehen kann. Im Spiel miteinander äußern die Kinder immer wieder unterschiedliche Ansichten, über die diskutiert werden darf, über die sich möglicherweise geeinigt oder deren Nebeneinanderbestehen akzeptiert werden kann und muss. Mit zunehmendem Alter nimmt auch die Fähigkeit der Kinder, an dieser Stelle eigene Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken, zu. Gleichzeitig lernen sie, anderen zuzuhören, deren Meinung gelten zu lassen, sowie gemeinsam eine Lösung des Konflikts zu erarbeiten. Die Rolle des Personals ist hierbei eine begleitende, erklärende und helfende, wo nötig.

Die Kinder werden gezielt in der Herausbildung positiver Selbstkonzepte sowie der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls gefördert. Dies kann der Kindergarten leisten, indem die Kinder zunächst einmal erfahren, dass sie so akzeptiert werden, wie sie sind. Akzeptanz, Liebe und gegenseitiger Respekt sind losgelöst von Bedingungen. Während den Kindern dies von Seiten der Mitarbeiter:innen auf ihre eigene Person bezogen vermittelt wird, lernen sie, gegenüber anderen Kindern und auch Erwachsenen ein ebensolches wertschätzendes Verhalten zu zeigen. Darüber hinaus ist es besonders wichtig, den Kindern zuzuhören und sie dabei zu unterstützen, ihre Gedanken und Gefühle zu verbalisieren, wodurch sie ein gutes Gespür für sich selbst entwickeln können. Hier hilft die Methode der gewaltfreien Kommunikation, die Raum dafür schafft, Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und anzuerkennen sowie auszudrücken.

Zu den wichtigsten Zielen einer jeden Kinderbetreuungseinrichtung gehört außerdem die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Ein Waldkindergarten kann hier insofern Großes leisten, da die Kinder besonders dazu angeregt sind, aufeinander zuzugehen und miteinander in Austausch zu treten. Die Abwesenheit vorgefertigter Spielzeugs macht es nötig, dass die Kinder sich absprechen, wenn etwa Stöcke zu Zauberstäben oder Fichtenzapfen zu Kaufladengütern werden sollen. So werden Kommunikationsfähigkeit und frühe Arten von Team- und Kooperationsfähigkeit gefördert.

Zeitgleich finden sich im Kindergartenalltag viele Gelegenheiten, Empathie und Perspektivenübernahme zu fördern, die gerade in diesem Alter ihre Anfänge nehmen. Dafür ist es vonnöten, dass die ErzieherInnen anfangs das Verbalisieren von Gefühlen und Gedanken für die Kinder übernehmen bzw. ihnen Worte an die Hand geben, mit denen sie sich ausdrücken können und die ihnen dabei helfen, Gefühle und Gedanken anderer zu erfragen. Methoden der gewaltfreien Kommunikation können den sinn- und verständnisvollen Austausch unter- und miteinander stützen und fördern. Gut begleitete Konflikte bieten die Möglichkeit, sich in sein Gegenüber

hineinzuversetzen und das Geschehen aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Hier spielen auch Kompromisse eine große Rolle. Diese zu finden unterstützt das Personal.

Wir wollen im Wald gemeinsame Feste feiern, manchmal innerhalb der Gruppe, manchmal gemeinsam mit den Eltern. Auch hier stoßen wir immer wieder auf Verschiedenartigkeit, gibt es doch in verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen ganz unterschiedliche Feste zu begehen. Das wichtigste ist, sich hier verständnisvoll zu begegnen. Davon können alle Parteien profitieren; gelernt werden kann hier fachlich etwas über andere Kulturen, gleichzeitig stehen Toleranz und Respekt als vermittelte Werte im Mittelpunkt.

Wie Artikel 6 BayIntG vorgibt, wollen wir als Kindergarten dabei mitwirken, dass Achtung vor verschiedenen religiösen Überzeugungen entsteht und dass die Kinder ihren eigenen Weg zu einer religiösen oder weltanschaulichen Identität finden. Hierbei sehen wir auch die Möglichkeit, dass Kinder mit Migrationshintergrund oder Migrantenkinder -- und mit ihnen ihre Familien -- sich positiv integrieren können, ein Gefühl von Annahme und Willkommensein erfahren und durch ihre Verschiedenheit eine Bereicherung mitbringen.

4.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache ist im sozialen Miteinander ein grundlegendes Werkzeug, das es ermöglicht, miteinander in Austausch zu treten und am Miteinander teilzuhaben.

Die Abwesenheit vorgefertigten Spielzeugs erfordert die Absprache untereinander. Es muss besprochen werden, wenn ein Stock als Zauberstab fungiert, ein Stein einen wertvollen Schatz darstellt oder die Blätter zum Zahlungsmittel im Kaufladen werden. Kommunikation geschieht hier nebenbei und selbstverständlich. Bereits auf dem gemeinsamen Weg zum Kindergartenplatz tauschen sich die Kinder über Erlebtes und Geplantes aus und finden von selbst ins Gespräch.

Auch Morgen- und Abschiedskreis tragen speziell zur Förderung von Sprachkompetenz bei. Hier finden Fingerspiele, Reime, Lieder, usw. ihren Platz. Neben dem Singen haben die Kinder hier die Möglichkeit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, Wünsche und auch Kritik zu äußern und für sie wichtige Themen jeglicher Art anzusprechen. Hier werden Ausdrucksfähigkeit und Sprachkompetenz geschult, während zeitgleich die Fähigkeit zuzuhören gefördert wird, denn jedes Kind soll auch zu Ende sprechen dürfen, ohne unterbrochen zu werden. Dies wiederum stärkt Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit der Kinder, fördert den respektvollen Umgang miteinander und bestärkt die Kinder darin, offen und ehrlich sein zu dürfen. Niemand wird für seine Gedanken oder Gefühle verurteilt, diese werden im Gegenteil ernst genommen und das Kind mit seinen Bedürfnissen gehört. Hier ist auch ein geschützter Raum, um Unzufriedenheiten zu äußern, Streitpunkte anzusprechen, für die dann gemeinsame Lösungen gefunden werden können. Hier findet sich also auch zeitgleich ein Rückbezug auf soziale Kompetenzen, denn Empathie, Perspektivenübernahme und Konfliktmanagement stehen an dieser Stelle mit im Vordergrund.

Zur Sprachentwicklung gehören außerdem das Erzählen und (Vor)Lesen von Geschichten. Der Waldkindergarten bietet den Kindern unterschiedliche altersgerechte Bücher, darunter Sachbücher (wie etwa die „Wieso Weshalb Warum“- Reihe) und fiktive Geschichten gleichermaßen. Auch Bestimmungsbücher, etwa für Vogel-, Baum- und Pflanzenarten, dürfen im Waldkindergarten keinesfalls fehlen. So kommen Kinder neben dem Mündlichen auch in Berührung mit Schrift, Buchstaben und geschriebener Sprache. Mit der Zeit entwickeln Kinder ihr eigenes Interesse an der (Re)Kreation von Buchstaben und Schrift. Sie zeichnen und schreiben mit Stöcken auf dem Waldboden und legen Buchstaben aus Steinen. Auch Stifte und Papier stehen ihnen im Bauwagen zur Verfügung.

Was täglich erlebt, gesehen und entdeckt wird, regt zum Nachfragen an. Wie heißt der Pilz, der gestern noch nicht dort gewachsen ist? Welches Tier hat wohl die Spuren im Schnee oder auf dem Waldboden hinterlassen? Die Kinder gehen dann weit über die anfangs gestellte Frage hinaus, erfinden Geschichten, erzählen, was ihnen vielleicht vom Vortag oder einem Erlebnis zuhause dazu einfällt. Spielerisch werden Wortschatz erweitert und Sprechfertigkeit geübt.

Unser Waldkindergarten versteht sich als Ort, der ganz bewusst auf den Einsatz von allzu viel medialer Vermittlung verzichten möchte. Das Spiel wird in seiner natürlichen Form ermöglicht und schafft damit einen Ausgleich zu unserer heutigen sehr technisierten Welt. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass Kinder in ihrem alltäglichen Umfeld vielfach in Kontakt mit Medien kommen und möchten im Kindergarten die Möglichkeit geben, darüber zu berichten, erzählen, sich auszutauschen und damit einen Prozess der Verarbeitung und Einordnung anregen. Dies kann in Rollenspielen stattfinden oder auch im Nachbau von Computern oder Handys oder durch den Einsatz von Sachbüchern, die solche Themen behandeln und vertiefen.

4.3. Fragende und forschende Kinder

Kinder wollen selbstständig sein und handeln. Die Abwesenheit vorgefertigten Spielzeugs regt die Kinder im Waldkindergarten in besonderem Maße dazu an, etwas aus eigener Motivation und Überlegung zu tun. Ob sie etwas abseits ein Versteck aus Ästen und Zweigen bauen, am Tisch Nüsse knacken oder das Balancieren auf einem Baumstamm üben – vielfach wird ihnen Gelegenheit gegeben, eigene Entscheidungen zu treffen und sich als autonom und selbstwirksam zu erleben. Wir bestärken die Kinder in dem, was sie tun. Denn auch, wenn ein Vorhaben einmal (noch) nicht gelingt, darf das Kind stolz sein auf den Versuch, für den es vielleicht schon Mut oder Überwindung gebraucht hat. Hier lernt das Kind auch mit Enttäuschungen umzugehen, neue Zuversicht und Kraft zu fassen, Durchhaltevermögen und vor allem sich selbst einzuschätzen.

Was die Wahrnehmung durch die verschiedenen Sinne angeht, ist der Waldkindergarten ein optimaler Lern- und Erfahrungsort. Eine Vielzahl an Gerüchen und Geräuschen kann unterschieden werden, sehr bald schon erkennen die Kinder etwa verschiedene Vogelarten an ihren Lauten. Baumrinden, Stöcke, Zapfen laden zum Befühlen und Ertasten ein und präsentieren optische Vielfalt.

Mit den älteren Kindern können hier u.U. Ratespiele entworfen werden. Der Wald und die Natur zeigen sich im Verlauf der Jahreszeiten in unterschiedlichem optischem Gewand.

Auch mathematische Kompetenzen nehmen ihren Platz ein. Kinder integrieren natürlicherweise das Zählen, Ordnen und Vergleichen in ihre Spiele und zeigen hier einen großen Wissensdrang. Steine und Stöcke können in Form, Farbe, Anzahl verglichen werden. Ordnung, die in der Mathematik von zentraler Wichtigkeit ist, erfahren die Kinder bereits durch die Struktur in ihrem Tagesablauf. Im Morgenkreis werden die Kinder gezählt, wodurch ein direkter Bezug von Zahlen und Alltag hergestellt und die Zählkompetenz spielerisch erweitert wird. Beim Bau verschiedenster Dinge aus den Naturmaterialien erfahren die Kinder einen Bezug zu Geometrie. Sie stellen sich vor, welches Material sie in welcher Größe, Länge und Form brauchen und verfeinern mit der Zeit ihre Bauten und Figuren durch das Hinzufügen von mehr Details.

Naturwissenschaftliche Beobachtungen können im Wald unmittelbar gemacht werden. Die Kinder erleben im Wechsel der Jahreszeiten unterschiedliche Wetterphänomene und erfahren diese wortwörtlich am eigenen Leib. Sie lernen Wasser, Wind und Sonne kennen und erfahren etwas über diese Ressourcen und deren Bedeutung in ihrem täglichen Leben. Sie können im Jahreslauf außerdem den Kreislauf des Lebens beobachten. Unsere Streuobstwiese zeigt in den unterschiedlichen Jahreszeiten völlig verschiedene Erscheinungsbilder, von der Kahlheit im Winter bis zum tatsächlichen Blätterdach im Sommer. Die Kinder erleben das Austreiben der Blüten, das anschließende Wachsen und Abfallen der Früchte und Samen sowie das Absterben und Abfallen der Blätter mit. Kinder haben ein innewohnendes Bedürfnis, die Welt um sie herum zu verstehen, was sie gerne mit der Frage „warum“ ausdrücken. Hier kann der Kindergarten ansetzen und ein erstes Verständnis naturwissenschaftlicher Vorgänge fördern. Verschiedene Aggregatzustände des Wassers werden erfahren, indem Kinder Wasser in seiner flüssigen Form, aber auch als Schnee oder Eis kennenlernen. Kinder wollen Experimente machen, Erfahrungen sammeln, erworbenes Wissen erproben. Gerade die vier Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft regen den Forscherdrang der Kinder an und laden zum Experimentieren ein. Der Wald und die Natur bieten tagtäglich und, gerade im Jahresverlauf, immer neue Erlebnisse, Anregungen, Dinge zum Bestaunen und Entdecken.

Von selbst möchten Kinder Messungen etwa der Temperatur, des Gewichts, der Größe, usw. anstellen und dazu Vergleiche ziehen. Äste, Stöcke, Steine, Früchte, Samen—zu finden dafür ist beinahe unzähliges Material.

Schiefe Ebene, Hebel, Waage, etc. kommen im Spiel vor, können von den Kindern erprobt, erforscht und verstanden werden.

Auch mithilfe von Werkzeugen, z.B. Sägen, Hämmer, Schnitzmesser, können Kinder Erfahrungen sammeln, kreativ werden, etwas Eigenes schaffen und auch hier Wissenschaft hautnah erleben. Beim Schnitzen einer Flöte dauert es oft eine Weile, bis tatsächlich ein Ton entstehen kann; ebenso erfordert der Bau eines Boots, das schwimmen kann, oder eines Rads, das sich dreht, einiges an Tüftelei und Geschick.

Insgesamt können die Kinder in der Natur ihrem Entdeckungsdrang beinahe grenzenlos nachgehen und so vieles über ihre Umwelt und deren Gesetzmäßigkeiten lernen.

4.4. Künstlerisch aktive Kinder

Musik und mit ihr die musikalische Bildung spielen eine wichtige Rolle nicht nur im Kindergarten, sondern im ganzen Leben und seit jeher. Musik thematisiert Gefühle verschiedenster Art, drückt diese aus und lässt sie ihre Zuhörer miterleben. Sie bietet einen Blick sowohl auf Freude und Ausgelassenheit als auch auf Trauer, Wut oder Einsamkeit und vermittelt, dass jedes Gefühl seine Berechtigung hat. Sie schafft Verbindung im gemeinsamen Singen, Trommeln, Musizieren.

Wir singen regelmäßig gemeinsam im Morgen- und Abschiedskreis und finden auch zwischendurch Gelegenheit, Situationen mit Gesang zu begleiten. So gibt es verschiedene Lieder, die die verschiedenen Tiere, Pflanzen und Bäume thematisieren. Die Kinder selbst singen während ihres Tuns und Schaffens ihnen bekannte Lieder, die ihnen gerade in den Sinn kommen. Auch unsere Feste werden von Musik und Liedern begleitet. Die Kinder freuen sich, wenn sie Gesungenes wiedererkennen und mitsingen können, sodass auch das Wiederholen bestimmter Lieder zum Kindergartenalltag gehört. Über solche Lieder wird auch immer wieder Wissen vermittelt, sodass sich musi(kali)sche Bildung spielerisch mit dem Erwerb von Grundwissen verknüpft, auch als Vorbereitung auf die Schule sowie das spätere Leben. Weiterhin bietet der Wald selbst Material, das zum Musizieren anregt. Das Klopfen mit unterschiedlichen Stöcken, Zapfen, Steinen auf unterschiedliche Hölzer, Baumstämme usw. lässt ganz verschiedene Töne erklingen. Den Vögeln zuzuhören schult das Gehör der Kinder und beinhaltet neben dem musikalischen Aspekt denjenigen des Wissenserwerbs, indem sie bald in der Lage sind, die Vögel anhand ihrer verschiedenen Rufe und Laute zu benennen. Auch das Erproben der eigenen Stimme gehört dazu. Dank der Offenheit im Naturraum kann dies in sämtlichen Variationen vom Flüstern und Murmeln über das leise und laute Sprechen, Summen, Singen bis hin zum Schreien passieren.

Künstlerisch aktiv zu sein ist ein innewohnendes Bedürfnis des Menschen, das auch Kinder schon verspüren. Sie wollen etwas Erschaffen, ein Bild malen, eine Skulptur oder Figur basteln, etwas aufbauen. Im Vordergrund steht dabei nicht das Ergebnis, wenngleich dies durchaus Stolz und Freude mit sich bringen mag, sondern der Prozess des Schaffens selbst. Die Kinder erleben sich als wirksam und bedeutend, sie finden in ihrem künstlerischen Werk einen Ausdruck ihres Selbst.

Dabei werden sie von den ErzieherInnen begleitet, brauchen jedoch keine Anleitung dazu. Mal bereitet das Personal eine Umgebung, in der Kunst gelebt werden kann, vor, indem sie zum Singen und Tanzen anregen oder Mal- und Bastelangebote machen. Oftmals finden die Kinder mithilfe von Naturmaterialien selbst die Anregung zu künstlerischer Aktivität, malen Mandalas auf den Waldboden oder kreieren Mandalas aus Steinen, Blumen und weiterem Material, erschaffen Straßen und Gebäude aus Sand und Matsch, bauen Schneemänner, Figuren aus Ästen, usw.

4.5. Starke Kinder

Im Wald kann der natürliche Bewegungsdrang besonders gut ausgelebt werden und somit wie nebenbei eine motorische Förderung stattfinden. Hier gibt es viel Platz zum Rennen, Austoben,

Klettern. Unebener Untergrund trainiert Gleichgewichtssinn, beim Rennen werden Muskeln aufgebaut (und gleichzeitig kann überschüssige Energie abgebaut werden), das Balancieren auf Baumstämmen und Klettern über Baumstümpfe und ähnliches erfordert Körpergefühl. Sowohl grob- als auch feinmotorische Abläufe finden im Waldkindergartenalltag ihre Anwendung. Außerdem kann Krankheiten, die durch Bewegungsmangel entstehen, durch die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten vorgebeugt werden.

Bewegung dient auch dem Stressabbau und dem Ausdruck von Gefühlen. Kinder lernen ihren Körper und seine Grenzen kennen, wenn sie sich bewegen. Uns ist es daher wichtig, Bewegungen nicht einzuschränken, sondern zuzulassen und ihren Wert anzuerkennen. Wir wollen keinen „Sitzkindergarten“. Nur wenn Kinder sich bewegen, können sie ein Körpergefühl entwickeln, sie stoßen auf Stärken und Schwächen, sie schulen sich selbst in Koordination, Gleichgewichtssinn, Orientierungsfähigkeit, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer.

Die Kinder können sich selbstbestimmt die Bewegungen aussuchen, die sie ausführen wollen—dazu gehören neben dem Rennen und Laufen auch Krabbeln oder Kriechen über den Waldboden, Klettern über Baumstämme oder auf Bäume und natürlich auch die Möglichkeit des Stillseins, der Nicht-Bewegung. Feinmotorische Fähigkeiten lernen Kinder im Anschluss an grobmotorische. Dies passiert etwa beim Legen von Mandalas mit Waldmaterialien, aber auch durch die Benutzung von Schere, Stiften, Sägen, usw. So erweitern die Kinder stetig ihre Fähigkeiten.

Zum gemeinsamen Singen gehört oft auch das gemeinsame Tanzen. Hier erfahren die Kinder Rhythmik, z.B. wenn das Tanzen durch das Aufeinanderklopfen von Stöcken begleitet wird oder auch wenn Sprechverse dazu gesprochen werden.

Bedeutsam ist im Wald außerdem die Erfahrung von Stille und Ruhe. Wenn Kinder zur Ruhe kommen, verarbeiten sie Erlebtes und sammeln neue Kraft. Auch als Gegenpol zur oft hektischen und lauten Alltagswelt fungiert der Wald als Raum, in dem die Abwesenheit von Lärm genossen werden und neue Energie aus der Stille geschöpft werden kann. Dafür gibt es genügend Rückzugsmöglichkeiten, etwa einfach an einer ruhigen Stelle zwischen den Bäumen, auf einem selbstgebauten Waldsofa, in einer Hängematte. Sich selbst dieser Stille hinzugeben stärkt Konzentration und innere Ausgeglichenheit und führt auch dazu, dass sowohl Feinheiten im Außen, etwa leise Geräusche, als auch im Innen besser wahrgenommen werden.

Gesunde Ernährung ist ein Basis-Baustein für langfristige Gesundheit. Sie kann vielen Zivilisationskrankheiten vorbeugen und trägt zu einem guten Körpergefühl, Wohlbefinden und Zufriedenheit bei. Wir verzichten im Waldkindergarten auf Süßigkeiten. Kinder nehmen erwiesenermaßen heutzutage zu viel Zucker zu sich, was Krankheiten wie Diabetes oder Übergewicht fördert. Wir achten auf gesunde vollwertige Ernährung. Gerade der Aufenthalt in der Natur macht auch Lust auf vollwertiges Essen. Auf unserer Streuobstwiese können die Kinder viele verschiedene Früchte sammeln und ausprobieren.

Nachweislich stärkt der tägliche Aufenthalt im Freien das Immunsystem. Außerdem lernen die Kinder sehr schnell ihren eigenen Körper und seine Bedürfnisse und Signale kennen; sie wissen, wann sie sich an- oder ausziehen müssen, spüren, wenn sie hungrig oder durstig sind.

Mit den Kindern gemeinsam werden Umgangsregeln erarbeitet, Grenzen kommuniziert und Regeln etabliert. So bekommen die Kinder keine vorgefertigten und unverständlichen Verbote aufoktroziert, sondern können ein Verständnis für gewisse Gefahren erwerben und nachvollziehen, dass in bestimmten Situationen bestimmte Regeln zum Schutz einzuhalten sind. Langfristig trägt dies zu (Selbst)Verantwortung und Selbstbestimmung bei. Die Kinder lernen schnell, Situationen selbst einzuschätzen und Gefahren zu beurteilen. Die Sicherheit mit dem eigenen Körper trägt dazu bei, dass sie sich nicht überschätzen und ihre persönlichen Grenzen sehr gut kennen.

Auch im Wald setzen wir hygienische Maßnahmen um. Dazu gehört etwa das mehrmalige Händewaschen, insbesondere vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Wir besprechen mit den Kindern den Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte sowie das Verhalten bei Unfällen. Die Kinder können bereits selbst kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen, etwa bei Brennesseln oder Schürfwunden, erlernen.

5. Transitionsphasen

Übergänge sind Lebensabschnitte, die von markanten Veränderungen und einer erhöhten Lerngeschwindigkeit geprägt sind, und können als Brücken zwischen solchen Lebensabschnitten gesehen werden. Hier findet eine Loslösung von Gewohntem statt, salopp gesagt: ein Sprung ins Ungewisse, der durchaus Mut, aber auch Vertrauen, Zeit und Unterstützung erfordert. Gelungene Übergänge sind nicht nur für Kinder, sondern auch für deren Eltern—für die der Kindergartenstart, ebenso wie für ihre Sprösslinge, einen Übergang zu einer neuen Situation darstellt—eine wichtige Erfahrung, durch die sie wachsen, Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild entwickeln können. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Transpositionen in seinem Leben.

5.1. Übergang in den Kindergarten

Viele unserer Waldkinder verbringen im Kindergarten zum ersten Mal regelmäßig und ohne ihre primären Bezugspersonen einige Stunden außerhalb des Elternhauses. Sie lernen eine Umgebung ohne Mama und Papa kennen, lernen Vertrauen in andere Bezugspersonen aufzubauen und gehen hierbei auch zum ersten Mal „ihre eigenen Wege“. Der Übergang darf und soll in Begleitung der Eltern stattfinden, denn nur so ist der sichere Bindungs- und Beziehungsaufbau und die Gewöhnung an die neue Situation für die Kinder möglich. Auch die Eltern werden in dieser Phase von unserem Kindergarten begleitet. Als Orientierung für die beteiligten Erwachsenen – Eltern und Personal – haben wir einen Eingewöhnungsleitfaden erarbeitet, der bei Anmeldung an die Eltern sowie bei Neueinstellung an Betreuer:innen ausgegeben wird.

Für die Kinder ist es wichtig, genügend Zeit ohne Druckaufbau von Seiten der Erwachsenen zu bekommen; die Zeitspanne ist dabei von Kind zu Kind sehr verschieden und sollte individuell festgelegt werden. Die im Kindergarten verbrachte Zeit kann allmählich gesteigert werden. Hilfreich sein können Übergangsobjekte (z.B. Kuscheltiere). Rituale, wie der Morgen- und Abschiedskreis, geben Sicherheit und Orientierung. Auch der Besuch unserer „Waldzwerge“ (eine Gruppe für Kinder ab 2 Jahren an zwei Vormittagen pro Woche) kann die Kinder schon auf den Waldkindergarten, die Betreuung außerhalb des Elternhauses und den Ort per se einstimmen und ihnen somit später den Übergang erleichtern.

Für die Eltern ist es wichtig, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dafür helfen Info- und Schnuppertage, an denen der Kindergarten und das Personal sowie der Ablauf kennengelernt werden und ein Einblick in die Arbeit möglich ist. Auch Eltern sind individuell in ihrer Möglichkeit, ihr Kind „gehen“ zu lassen und sich zu lösen. Gespräche, je nach Bedarf zwischen Tür und Angel oder darüberhinausgehend, helfen ihnen bei der Trennung. In unserer Eltern-Kind-Gruppe „Wurzelzwerge“ können die Eltern außerdem selbst Walderfahrungen, gemeinsam mit ihrem Kind, sammeln, was es auch ihnen erleichtert, den Übergang des Kindes in den Kindergarten positiv zu erleben.

5.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Da der Kindergarten immer auch als Vorbereitung für die Schule dient, ist die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschulen sehr bedeutsam. Kinder freuen sich meist auf die Schule und sind wiss- und lernbegierig. Gleichzeitig ist dieser Übergang mit viel Aufregung und Unsicherheit, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern, verbunden.

Gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule soll ihnen diesen Übergang erleichtern. Dazu gehört zum einen die intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung der Kinder in ihrer gesamten Kindergartenzeit sowie die Förderung ihrer Kompetenzen, was ebenfalls durch die gesamte Zeit im Waldkindergarten hindurch stattfindet. Projekte im Vorschuljahr helfen den Kindern, sich selbst als Vorschulkind zu begreifen und stärken sie während dieses Übergangs. Der Kindergartenabschluss wird gefeiert.

Auch hier werden die Eltern in der Loslösung von ihrem „großen“ Kind unterstützt, ihnen wird Sicherheit und Vertrauen vermittelt. Elterngespräche bereiten sie auf den Übergang und die Zeit danach vor. Bei erhöhtem Förderbedarf werden sie frühzeitig informiert und an entsprechende Stellen verwiesen.

Unter dem Punkt „Zusammenarbeit mit der Grundschule“ finden sich weitere Informationen, die diesen Übergang betreffen.

6. Inklusion

Inklusion meint das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen und versteht sich als „Pädagogik der Vielfalt“. Der Waldkindergarten steht allen Kindern offen. Wir sehen für alle Kinder einen großen Vorteil in solch einer heterogenen Gruppe, die ideal auf das spätere Leben in der Gesellschaft vorbereitet, da sie diese spiegelt. Denn auch hier treffen völlig verschiedene Menschen aufeinander: unterschiedlichen Alters, Aussehens, unterschiedlicher Herkunft, mit ganz verschiedenen Vorlieben, Begabungen, Interessen, usw. Die Kinder lernen sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen, die jede:r von uns hat, kennen und akzeptieren und sehen sich alle als Teil einer zusammengehörenden Gemeinschaft, in der man auf den anderen achtgibt, sich entsprechend der eigenen Fähigkeiten und des Bedarfs des anderen unterstützt und wertschätzt.

7. Schulvorbereitung

Lernen beginnt nicht erst in der Schule, sondern ist ein Prozess, der uns im ganzen Leben, genau genommen auch schon vor unserer Geburt, begleitet. Das Leben selbst ist damit auch Vorbereitung auf die Schule. Im Kindergarten gibt es im letzten Jahr besondere Lernangebote, die als Schulvorbereitung im engeren Sinne gesehen werden. Neben kognitiven Kompetenzen sind soziale, motivationale und physische Kompetenzen ebenso wichtig, um gut in die Schule zu starten und dort erfolgreich bestehen zu können. Das heißt, Schulvorbereitung im engeren Sinne ist keine Sache der Wissensvermittlung. Im letzten Jahr werden nochmals sehr sorgfältig die sozialen Kompetenzen und die motorischen Fähigkeiten geschult.

Außerdem wird das Vorschulkonzept mit den Schulen abgestimmt, auf die die Kinder gehen werden. Die/Der Kooperationsbeauftragte des Kindergartens tritt in Kontakt mit den Schulen und besucht die dortigen Elternabende.

Wenn im Herbst ein Drachen gebaut wird, entwerfen die Kinder eine Schablone (Mathematik), Buchstaben und Zahlenbegriffe werden in anschauliches Material verpackt. Es werden aber zunächst keine Buchstaben und Zahlen gelehrt, die Kinder sollen lediglich das Interesse am Erlernen derselben entwickeln. Ausnahme ist, wenn Kinder sich von selbst für Buchstaben und Zahlen interessieren, sollen ihnen diese auch gezeigt werden, z.B. durch Schreiben auf dem Waldboden.

Kinder können ihren Namen schreiben. Falls die Kinder mehr wissen wollen, werden wir natürlich darauf eingehen und ihnen die Buchstaben und Zahlen erklären und dieses Interesse entsprechend fördern.

Im Bereich Naturwissenschaften werden mit den Kindern Experimente aus der belebten und unbelebten Natur gemacht. Handwerkliche Tätigkeiten, wie eine Tasche weben, basteln, malen usw. schulen die Feinmotorik.

Am Ende der Kindergartenzeit wird eine Schultüte gebastelt und ein großes Abschiedsfest gefeiert.

Durch ihre Position in der Kindergartengruppe ergeben sich für die Vorschüler besondere Aufgaben und Verantwortungen: Sie helfen den jüngeren Kindern z. B. beim Schlittenziehen, beim Anziehen, beim Öffnen der Brotzeitdose usw.

8. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Da der Kindergarten immer auch als Vorbereitung für die Schule dient, ist die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschulen sehr bedeutsam. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Transpositionen in seinem Leben. Damit ein gelungener Übertritt vom Kindergarten auf die Schule stattfinden kann, nimmt die Kooperationsbeauftragte des Kindergartens Kontakt zu

den Grundschulen auf, in die die Kinder wechseln werden und besucht gegebenenfalls die Elternabende der betreffenden Schulen. Dabei werden die Bildungs- und Erziehungspläne von Kindergarten und Schule wechselseitig erklärt. Außerdem wird hier das Vorkurskonzept des Kindergartens mit der Schule abgestimmt. Weiterhin informiert die Kooperationsbeauftragte hierbei die zukünftigen Lehrer über das Kind, da es beim Übertritt in die Grundschule nicht nur auf den Entwicklungsstand des Kindes ankommt, sondern auch darauf, dass die Schule auf die individuellen Kompetenzen und Lernbedürfnisse der Kinder eingeht.

Außerdem bieten die Erzieher:innen nicht nur den Eltern, sondern auch den zukünftigen Lehrern der Kinder Gesprächsmöglichkeiten an.

9. Kinderschutz (BayKiBiG Art. 9a)

Das Wohl der Kinder im Kindergarten hat oberste Priorität. Der Waldkindergarten handelt besonders entsprechend BayKiBiG Art. 9 sowie §8a SGB VIII.

So werden im Falle des vermuteten oder wahrscheinlichen Vorliegens von Kindeswohlgefährdung entsprechende Maßnahmen zum Schutz des betroffenen Kindes ergriffen. Dazu zählen zunächst das Hinzuziehen von Fachkräften, der Dialog mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten, sofern dies dem Wohl des Kindes nicht abträglich ist, und ggf. die Einleitung weiterer Schritte in Absprache mit dem Jugendamt. Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Regelmäßige Schulungen helfen den Fachkräften dabei, möglicherweise vorliegende Gefährdungen besser einschätzen zu können.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Weiterhin stellt der Kindergarten den Kinderschutz sicher, indem immer genügend geeignetes Fachpersonal vor Ort ist. Es muss immer mindestens ein:e Erzieher:in und ein:e Kinderpfleger:in anwesend sein. Einzige Ausnahme ist jeweils die erste halbe Stunde nach Beginn des Kindergartens (von 7:30- 8:00 Uhr) und eine halbe Stunde vor Ende des Kindergartens (von 13:30-14:00 Uhr). Da hier nur eine geringere Anzahl von Kindern da ist und außerdem ständig Eltern kommen und gehen, genügt es, wenn eine Fachkraft und ein Praktikant oder eine Elternperson anwesend ist.

Vom Fachpersonal, dem Praktikanten, allen Eltern, die sich im Elterndienst während der ersten oder letzten halben Stunde um die Kinder kümmern und vom Vorstand wird die Vorlage eines amtlichen Führungszeugnisses verlangt. Dieses muss alle fünf Jahr neu vorgelegt werden. Selbiges gilt auch für alle Eltern, die in Kontakt mit den Kindern kommen, z.B. weil sie aushelfen.

Der räumliche Schutz der Kinder wird gewährleistet, indem den Kindern jederzeit der Bauwagen zur Verfügung steht. Dieser Bauwagen steht weit genug vom Waldrand entfernt, sodass keine herunterfallenden Äste oder ähnliches die Kinder gefährden können. Er steht aber so nahe am Wald, dass die Kinder zeitnah darin Zuflucht finden können. Für den Bauwagen wird eine entsprechende Baugenehmigung eingeholt. Somit ist z.B. ausreichender Brandschutz usw. jederzeit gewährleistet.

Bei Sturm und Gewitter steht das Vereinsheim in Rommelsried jederzeit und sofort zur Verfügung. Falls schon in der Früh vor Kindergartenbeginn klar ist, dass das Wetter einen Waldaufenthalt nicht ermöglicht, kommuniziert der Frühdienst des Kindergartenteams einen Ausweichort und die Eltern bringen die Kinder direkt dorthin. Falls tagsüber plötzlich ein Unwetter aufzieht, begeben sich alle

Kinder sofort in ausreichendem Abstand zum Wald, um außer Gefahr zu sein. Von dort aus rufen die ErzieherInnen die Eltern der Kinder an, damit diese kommen und die Kinder zum Gemeinschaftsraum fahren. Falls es Eltern gibt, die keine Zeit haben, ihre Kinder selbst zu fahren, werden für diese Kinder Taxis gerufen. Die Eltern der betroffenen Kinder übernehmen selbst die Kosten, die hierdurch entstehen.

Außerdem wird der Wald, den die Kinder betreten in regelmäßigen Abständen sowie nach Sturm vom Team und von einem Förster kontrolliert und evtl. gefährliche Bäume, Äste usw. werden entfernt bevor die Kinder den entsprechenden Waldabschnitt wieder betreten dürfen.

Sollte in absoluten Ausnahmefällen eine Jagd zu Kindergartenzeiten im Gebiet des Kindergartens stattfinden oder dort Waldarbeiten durchgeführt werden, verbringen die Kinder den Tag im Schutzraum.

Weiterhin muss die Kindergartenleitung ständig ein Handy mit sich führen und sicherstellen, dass sie jederzeit Empfang hat, sodass im Notfall sofort Hilfe angefordert werden kann.

10. Elternpartnerschaft

Der Kindergarten erkennt die Familie als primären Ort der sozial-emotionalen Entwicklung des Kindes an. In der Familie wird der Grundstein gelegt für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Bildung kann daher nur aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht werden. Daraus ergibt sich die Aufgabe, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Der Waldkindergarten legt Wert auf eine freundschaftliche, offene Beziehung zwischen Personal, Eltern und Kindern. Dies ist von enormer Wichtigkeit für ein angenehmes Klima, in dem die Kinder sich gut aufgehoben fühlen und in entspannter Atmosphäre lernen und Erfahrungen sammeln können. Alle Seiten sind stets dazu angehalten, miteinander in offenen Austausch zu treten und nach Bedarf das Gespräch zu suchen. Beim Bringen am Morgen sowie beim Abholen mittags finden sich immer wenigstens ein paar Minuten, in der sich die Eltern mit den Erziehern/Erzieherinnen austauschen können. Weiterer Gesprächsbedarf kann an regelmäßig stattfindenden Elternabenden sowie an individuell ausgemachten Terminen gedeckt werden.

Außerdem gibt es einen Elternbeirat, bestehend aus drei Mitgliedern, die jährlich von der Elternschaft gewählt werden. Dieser vertritt die Eltern und deren Mitspracherecht und wird vor wichtigen Entscheidungen angehört. Aufgaben des Elternbeirats umfassen u.a. die Unterstützung der Zusammenarbeit mit der Grundschule, Beratung über die Jahresplanung, Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern, Verfassen eines Rechenschaftsberichts gegenüber Eltern und Träger.

Mehrmals im Jahr finden Elternabende statt, an denen sowohl organisatorische wie auch pädagogische Belange besprochen werden. Sie dienen dem Austausch, dem gegenseitigen Vernetzen und Kennenlernen, bieten Zeit und Raum für Fragen und wollen den Kindergartenalltag für die Eltern greifbar machen. Die Termine dafür werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Zudem gibt es halbjährliche (Pflicht-)Einzeltermine für die Eltern, die ganz gezielten Raum geben für ein tiefergehendes Gespräch über die Entwicklung des eigenen Kindes. Dabei können sich ErzieherInnen und Eltern gegenseitig über den aktuellen Stand des Kindes im Kindergarten sowie Zuhause informieren, derzeitige Entwicklungsschritte besprechen und gemeinsam Möglichkeiten der Unterstützung andenken und vereinbaren. Für ein aufgeschlossenes und positives Miteinander sind diese Gespräche von großer Bedeutung. Gerne bieten wir weitere Termine an, wenn der Gesprächsbedarf aus unterschiedlichen Gründen die üblichen Zeiten übersteigt. Zu Hilfe genommen werden dabei die Entwicklungsbögen; die Gespräche werden dokumentiert.

Des Weiteren werden jährlich Elternbefragungen durchgeführt.

Außerdem verpflichten sich die Eltern mit der Anmeldung ihres Kindes zu einer vorher festgelegten Anzahl an Putz- und Arbeitsstunden, die für den Waldkindergarten eine große Unterstützung bedeuten und ihn erst umsetzbar machen. Dazu zählen im Wald neben anderen Dingen Wäsche waschen, Geschirr spülen, Müll entsorgen. Weiterhin bringen die Eltern im Wechsel Frischwasser mit. Dies macht es erst möglich, dass unser Waldkindergarten in seiner angedachten Art

funktionieren kann, schafft zugleich ein Gemeinschaftsgefühl und weist den Eltern eine besondere, tragende Rolle im reibungslosen Ablauf des Kindergartens zu.

11. Vernetzung und Kooperation

Unser Waldkindergarten ist mit anderen fachlichen Stellen und Behörden vernetzt, die uns eine professionelle Arbeit ermöglichen und den Schutz der Kinder sicherstellen. Wir stehen in Austausch mit dem Landrats- sowie dem Jugendamt und mit Grundschulen.

Weiterhin ist unser Verein „Blätterdach e.V.“ Mitglied im Dachverband der Elterninitiativen. Hier verfügen wir über einen kompetenten Ansprechpartner sowohl was Belange des Vereins als auch was pädagogische Fragen betrifft. Regelmäßiger Austausch mit der Leitung des Dachverbands sowie den Vorständen anderer Initiativen, bei denen es sich zumeist ebenfalls um Kindergärten, -krippen oder Horte handelt, findet durch Treffen statt.

Wir streben die Kooperation mit örtlichen Vereinen an, wodurch die Kinder schon früh in das Gemeinschaftsgeschehen ihrer Heimatorte eingebunden werden und sich aktiv an einer gelingenden Dorfgemeinschaft beteiligen können.

Die Beschäftigung und Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten der Fachakademien für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschulen ist Bestandteil der Ausbildung in diesem Beruf. Dieser sozialen Verantwortung kommen wir gerne nach.

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der KiTas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie die Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht. (Mehr hierzu unter dem Punkt „Kinderschutz“)

12. Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder zu beobachten ist unerlässlicher Bestandteil, um sie in ihrer Entwicklung angemessen begleiten und unterstützen zu können. So lernt das Personal das Kind in seiner Eigenheit, mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen, seinen Vorlieben, Interessen und Bedürfnissen kennen und kann ihm mit individuell passender Förderung zur Seite stehen. Die Entwicklung der Kinder wird dokumentiert. Bei Auffälligkeiten und Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird, wie beschrieben, eine erfahrene Fachkraft informiert.

Unser Kindergarten arbeitet mit folgenden Bögen:

- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag): für alle Kinder ab 3,5 Jahren, jährlich. Dieser Bogen zielt auf sechs elementare Bereiche sozial-emotionaler Entwicklung (Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude). Es werden unterschiedliche Kompetenzen angesprochen, die aber einen gemeinsamen Nenner haben: Es handelt sich um wesentliche Aspekte von positiver Entwicklung und Resilienz.

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen): für Migrantenkinder, die nicht gut deutsch sprechen ab 3,5 Jahren, jährlich. Hier geht es zum einen darum, das Sprachverhalten der Kinder in verschiedenen Situationen wie z.B. in Rollenspielen, am Frühstückstisch oder beim Vorlesen zu beobachten, zum anderen wird die sprachliche Kompetenz im engeren Sinn beobachtet, also z.B. Sprechweise, Wortschatz, Satzbau, Grammatik. Außerdem werden auch Familiensprache und familiäre Situation der Kinder betrachtet.

- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern): für alle deutschsprachig aufwachsenden Kinder ab 4 Jahren, jährlich. In diesem Bogen geht es um Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur); Erfahrungen im Bereich Literacy sind für die Sprachentwicklung sehr wichtig. Die Beobachtung ist oft an sprachrelevante Situationen gebunden; damit wird der Bezug zur pädagogischen Arbeit sehr konkret.

Die Ergebnisse, die aus der Entwicklungsdokumentation gewonnen werden, werden zur Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind verwendet.

13. Sprachförderung

Sofern sich aus der Beobachtung die Notwendigkeit einer Sprachförderung ergibt, wird dies vom Kindergarten ermöglicht. Die Sprachstandserhebung von Kindern mit nichtdeutschsprachigen Eltern erfolgt mithilfe des SISMIK-Bogens (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) sowie des SELDAK-Bogens (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Ein genaues Konzept wird dann im Bedarfsfall erstellt. Sollte der Kindergarten zukünftig von Migrantenkindern und/oder deutschen Kindern mit Sprachschwierigkeiten besucht werden, soll in Zusammenarbeit mit der Grundschule ein Sprachkurs stattfinden („Vorkurs Deutsch“).

Vorkurse werden gemeinsam von pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung und von Grundschullehrern zu jeweils 120 Stunden durchgeführt und erstrecken sich über einen Zeitraum von 1,5 Jahren bis zur Einschulung. Der Anteil des Kindergartens (120 Stunden) ist auch dann zu leisten, wenn in der Schule der Vorkurs wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht stattfindet.

Der Vorkurs Deutsch findet zum Teil im Waldkindergarten im regulären Tagesablauf statt (singen, Fingerspiele, Erzählrunde) sowie zum anderen Teil in wöchentlich stattfindenden Vorkursstunden durch eine pädagogische Kraft. Hierbei sind die Inhalte verstärkt Sprachspiele, Mundgymnastik, Geschichten erzählen, singen und Reimwörter finden. Der Start des Vorkurses Deutsch wird an die Eltern weitergegeben. Für den Transport der Kinder in die Grundschule sind die Eltern eigenständig verantwortlich.

Generell wird die Sprachentwicklung in unserem Kindergarten auf verschiedene Art und Weise gefördert. Durch den weitgehenden Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug ist es schlichtweg notwendig, dass sich die Kinder ständig verbal austauschen. Sie sprechen automatisch miteinander, um sich gegenseitig mitzuteilen, was der Stein, Stock... gerade darstellen soll.

Weiterhin nimmt Vorlesen und Geschichten erzählen in unserem Kindergarten einen großen Raum ein.

Es finden ein regelmäßiger Begrüßungs- und Abschiedskreis statt. Hier wird gesungen und erzählt. Die Kinder können ihre Wünsche und Probleme einbringen, von ihren Erlebnissen erzählen, diskutieren.

Die Gewaltfreie Kommunikation basiert darauf, Beobachtungen zu schildern und seine Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche präzise zu äußern. Dies wird in unserem Kindergarten intensiv und dauernd geübt. Zur Sprachentwicklung gehören auch: Freude an Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer, die Fähigkeit zuzuhören, die Freude am lebendigen Geben und Nehmen im Gespräch, am dialogorientierten Verhandeln. Die Kinder lernen in der GfK Worte, Grammatik, Satzmelodien usw. und erfahren, welche Wirkung sie erreichen können: Es gibt bestimmte Reaktionen auf Worte, mit Sätzen kann man etwas bekommen oder mitteilen und vor allem erhöht Sprache die Wahrscheinlichkeit, verstanden zu werden, um das zu bekommen, was man braucht. Je öfter Kinder erfahren, dass sie verstanden werden, wenn sie erzählen und ihre Gefühle zeigen, desto größer ist ihre Motivation, sich sprachlich weiterzuentwickeln.

14. Tagesablauf

Zwischen 7:30 und 8:15 Uhr kommen die Kinder im Waldkindergarten an. Etwa um 8:30 Uhr findet der gemeinsame Morgenkreis statt. Daran schließt sich freies Spiel an, die Kinder können sich auf dem Waldplatz verteilen und sich selbst ausgesuchten Tätigkeiten widmen. Dabei finden sich oftmals kleine Gruppen zusammen, auch einmal in Ruhe alleine zu spielen ist jedem Kind möglich. Die Aufgabe der Pädagog:innen besteht darin, die Kinder dabei zu beobachten, Hilfestellung zu geben, wo dies nötig ist, und den Kindern nach individueller Entwicklung, eigenen Interessen und eigenem Tempo unterstützendes Spielmaterial an die Hand zu geben. Dies stärkt Fantasie und Kreativität der Kinder und erfüllt das Bedürfnis nach Autonomieerleben.

Zu einer selbstbestimmten Zeit im Laufe des Vormittags können die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit essen. Das unterstützt das eigene Körpergefühl für Hunger und Durst und trägt langfristig dazu bei, sich gesund zu ernähren, indem auf das eigene Hunger- und Sättigungsgefühl geachtet wird. Übergewicht, das heutzutage schon im Kindesalter nicht selten auftritt, kann so vorgebeugt werden. Auch hier finden sich normalerweise kleine Gruppen zusammen. Die Kinder dürfen sich dabei aussuchen, wo sie essen möchten.

Der Abschiedskreis, der besonders auch dazu gedacht ist, den gemeinsamen Vormittag nochmals Revue passieren zu lassen, findet vor der ersten Abholzeit gegen 11:30 Uhr statt. Danach können sich die Kinder nochmal in kleinen Gruppen zu verschiedenen Aktivitäten zusammenfinden. Hier bieten sich auch ruhigere Beschäftigungsmöglichkeiten an, etwa gemeinsames Lesen oder Basteln. Körperlich und geistig anstrengende Aufgaben mit solchen, die für Entspannung sorgen, abzuwechseln ist wichtig für die Fähigkeit der Kinder zur Regulation körperlicher Anspannung und zur Stressbewältigung. Um 14:00 Uhr endet die Betreuungszeit.

15. Essen

Gesunde vollwertige Ernährung ist ein wichtiger Faktor für die gesunde körperliche und geistige Entwicklung. Hierauf legt unser Waldkindergarten großen Wert. Die mitgegebene Brotzeit soll von Eltern deshalb entsprechend ausgewählt und zusammengestellt werden. Wir empfehlen, überwiegend Obst und Gemüse einzupacken. Bei der mitgegebenen Brotzeit verzichten wir auf Süßigkeiten. Gerne steht das Personal den Eltern dabei beratend zur Seite.

Pro Woche wird eine Gemüse-/Obstkiste bestellt, die frei zur Verfügung steht. Unser Grundstück selbst bietet eine Vielzahl an Obst. Durch gemeinsames Kochen lernen die Kinder gesunde Lebensmittel in verschiedenen Zubereitungsmöglichkeiten kennen, wodurch auch ein Grundstein für das spätere Leben gelegt wird. Aus Gründen der Müllvermeidung wird außerdem darum gebeten, keine verpackten Lebensmittel mitzugeben (wiederverwendbare Behältnisse verwenden). Der Waldkindergarten selbst bietet überwiegend pflanzliche Kost an, etwa bei Festen, Veranstaltungen, etc.

16. Gesundheit

16.1. Hygiene

Hygiene im Waldkindergarten wird durch mehrmaliges Händewaschen, insbesondere nach dem Toilettengang sowie vor dem Essen und bei schmutzigen Händen, gewährleistet. Dafür steht ein Thermo-Wasserkarbid zur Verfügung, der jeden Morgen mit frischem warmem Wasser von der zuständigen Person befüllt und täglich im Anschluss an den Kindergarten gereinigt sowie getrocknet wird. Dazu wird eine biologisch abbaubare Handseife verwendet. Jedes Kind besitzt sein eigenes Handtuch, das täglich frisch von zuhause mitgebracht wird.

Für den Toilettengang gibt es einen „Pieselplatz“ im Wald, zudem verfügt der Waldkindergarten über eine Komposttoilette. Dort befindet sich unter einem Toilettensitz ein fachgerechter Auffangbehälter. Nach jedem Toilettengang werden ein paar Hackschnitzel/Sägespäne dazu gegeben. Nach Kindergartenabschluss wird die Toilette gereinigt und desinfiziert. Die Leerung des Behältnisses erfolgt in regelmäßigem Abstand, der Inhalt wird über die Restmülltonne entsorgt.

Üblicherweise werden keine Wickelkinder aufgenommen. Sollte ein Kind einem „Sauberkeits-Rückfall“ unterliegen, ist es für das Personal vom Blätterdach mehr als nur Pflichterfüllung und Sauberkeitsroutine am Kind. Aus diesem Grund wendet sich eine Bezugsperson voller Aufmerksamkeit und mit viel Feingefühl dem Kind bei der Körperpflege zu. Wir vermeiden in dieser sensiblen Phase jeglichen Stress und geben dem Kind Ruhe, viel Zeit und Geduld. Ein intensiver Austausch zwischen Personal und Eltern schafft somit eine vertrauensvolle Basis, in der sich das Kind individuell und selbstständig entwickeln kann und die Bedürfnisse/Empfindungen des Kindes im Vordergrund stehen. Für

uns ist es eine Selbstverständlichkeit alle Kinder, welche den Wunsch äußern, bei dem Toilettengang zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen. Genauso dürfen Kinder dies auch ganz selbstständig erledigen.

Wir binden Körperpflege in spielerische Rituale ein, geben die Gelegenheit des eigenständigen Ausprobierens, unterstützen und ermutigen die Kinder für den nächsten Schritt.

Wir bieten den Kindern einen geschützten Rückzugsort in entspannter Atmosphäre in unserem Bauwagen. Durch diesen Standort bleibt die Intimsphäre gewahrt. Im Bauwagen hat jedes Kind eine eigene Tasche, in der sich bei Bedarf, etwa im Falle eines Rückfalls u.a. auch die persönliche Wechselkleidung, eigene benötigte Pflegemittel, Windel und eine Wickelunterlage befinden. Jedes Kind hat seine eigene Unterlage, welche nach dem Wickeln desinfiziert und bei Bedarf zum Reinigen mit nach Hause gegeben wird. Die Eltern übernehmen nach Rücksprache mit uns die Verantwortung für einen gesicherten Nachschub. Für das Personal stehen Einmal-Handschuhe bereit, welche beim Wickeln getragen werden.

Mittagsschlaf wird nicht explizit angeboten. Kinder, die noch einen Mittagsschlaf brauchen, müssen entweder rechtzeitig abgeholt werden oder können nicht bei uns aufgenommen werden. Allerdings können sich die Kinder bei Bedarf, z.B. beim Vorlesen, ausruhen. Zum Ausruhen gibt es eine Hängematte, die im hinteren Bereich der Streuobstwiese hängt und besonders bei wärmerem Wetter nicht nur zum Schaukeln und Spielen, sondern auch zu einer Pause einlädt. Im Bauwagen gibt es außerdem ebenfalls eine kleine ruhige Ecke, wo sich Kinder auf einer Matratze ausruhen können.

16.2. Zeckenstich

Zecken finden sich vorwiegend an Waldrändern, Lichtungen und Bächen, aber auch in Gärten im hohen Gras, in Büschen oder im Unterholz. Generell sollten Kinder nach dem Aufenthalt im Freien immer nach Zecken abgesucht werden, wobei darauf geachtet werden muss, den ganzen Körper abzusuchen.

Zur Vorbeugung gegen Zecken hilft es, langärmlige Kleidung und lange Hosen zu tragen, die von heller Farbe sind (darauf sind Zecken besser und schneller zu sehen). Nach dem Aufenthalt im Freien bzw. dem Kindergartenbesuch sollte die Kleidung gewechselt und ausgeschüttelt werden.

Die Eltern können dem Personal die schriftliche Einwilligung zur Entfernung einer Zecke erteilen, wenn diese bereits im Kindergarten entdeckt wird und sofern das erwünscht ist. Im Falle eines Zeckenstichs sollte die Zecke möglichst schnell und vorsichtig entfernt werden, die Stelle selbst sowie der Rest des Körpers (sogenannte Wanderröte) sollten einige Zeit beobachtet werden. Einstichstellen werden mit einem Kreis markiert.

Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) können sich mit grippeähnlichen Symptomen äußern.

16.3. Wetterlagen

Der Wald bietet den Vorteil, im Sommer kühler und im Winter wärmer zu sein als unter ganz freiem Himmel. Durch Erfahrungen hat sich gezeigt, dass die Kinder, sofern sie angemessen gekleidet sind, mit den unterschiedlichen Wetterlagen jeder Jahreszeit sehr gut zurechtkommen. Ihr natürlicher Bewegungsdrang hält sie warm und ihre Fantasie lässt sie die verschiedenen Gegebenheiten aufgrund des Wetters kreativ nutzen.

Ein großer Gewinn der Waldkindergärten liegt darin, dass die Immunsysteme der Kinder deutlich gestärkt werden. Sie sind erfahrungsgemäß seltener krank; auch ist die Übertragungsgefahr im Vergleich zum geschlossenen Raum im Wald viel geringer.

Generell lässt sich also sagen, dass die Kinder durchaus vom Aufenthalt im Wald profitieren und die Natur hier in ihrer Vielfalt kennenlernen können – dies überwiegt bei weitem die Sorge, einem der Kinder könne zu kalt werden. Für solch einen seltenen Fall steht immer noch der beheizbare Bauwagen zur Verfügung.

Im seltenen Fall von extremer Witterung, wie etwa Sturm oder schwerem Gewitter, wird der fußläufig zu erreichende Schutzraum aufgesucht. Sollte bereits am Vortag klar sein, dass der Aufenthalt im Wald nicht möglich sein wird, werden die Eltern darüber per E-Mail/SMS informiert.

16.4. Essensverbot

Aus Sicherheitsgründen ist es den Kindern verboten, ohne Absprache Früchte, Pilze, Pflanzen, etc. aus dem Wald zu essen. So kann die Gefahr einer Vergiftung durch Pflanzen oder Pilze vermieden werden. Jüngere Kinder werden dabei oft von den älteren, denen die Regeln schon bekannt sind, darüber aufgeklärt und beaufsichtigt. Zudem befinden sich alle Kinder stets in Sichtweite.

Gemeinsam mit erfahrenen Erwachsenen (die Pädagog:innen selbst; hier bietet sich auch der Einsatz eines Elternteils an) dürfen die Kinder Obst pflücken und Pilze sammeln, die dann nach gründlichem Waschen zubereitet und verzehrt werden können. So können sie sich Wissen aneignen und lernen gleichzeitig, sich an wichtige Regeln zu halten.

17. Organisatorisches Konzept

17.1. Öffnungs- und Buchungszeiten/Gruppengröße

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:30-14:00 Uhr geöffnet. Die Kinder können zwischen 7:30 und 8:15 Uhr gebracht werden, Abholzeiten sind um 12:15 Uhr, um 13:00 Uhr sowie zwischen 13:45-14:00 Uhr.

Die Kernzeit ist von Montag bis Freitag von 8:15-12:15 Uhr. Entsprechend sind die Buchungszeiten wählbar in den Kategorien 4-5 Std., 5-6 Std. oder 6-7 Std.

Der Waldkindergarten kann maximal 50 Kinder aufnehmen. Dabei mischen sich die Kinder ganz natürlich entsprechend ihren Spiel- und Tätigkeitsbedürfnissen, verteilen sich auf dem Areal und finden sich oftmals zu kleineren Gruppen zusammen, die dann im gemeinsamen Spiel versunken sind. Die Betreuungspersonen verteilen sich ebenfalls über das Areal, befinden sich dabei stets in Rufnähe zueinander und stehen den Kindern immer als Ansprechpersonen zur Verfügung. So genießen es die Kinder gerne im Wechsel, zwischendurch Erholung und Nähe beim Vorlesen zu tanken. Vorwiegend die größeren Kinder werkeln gerne einmal konzentrierter und ausdauernder mit Hammer, Säge und anderen Werkzeugen und schulen sich so in motorischen Fähigkeiten sowie Ausdauer und Konzentration, was eine gute Schulvorbereitung darstellt.

17.2. Aufnahmeverfahren

Im Kindergarten werden Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Es gibt pro Gruppe zwei Plätze für zwei Kinder ab 2,5 Jahren (2 Jahre 6 Monate). Wir empfehlen den Eltern, vor der Anmeldung ihres Kindes einen Tag lang bei uns zu hospitieren. Dies kann mit oder ohne das Kind geschehen. Nach einem Kennenlern- und Aufnahmegespräch ist eine schriftliche Anmeldung nötig. Dabei teilen die Eltern dem Kindergarten die nach BayKiBiG Art. 26a nötigen Daten mit.

17.3. Eingewöhnung

Bindung kommt vor Bildung – deshalb ist es uns sehr wichtig, die Kinder sanft und ganz individuell im eigenen Tempo einzugewöhnen. Damit sich die Kinder bei „ihren“ neuen Bezugspersonen gut aufgehoben fühlen und Vertrauen zu ihnen fassen, ist es wichtig, dass sie in der Anfangszeit von einem ihrer Elternteile begleitet werden und mit einem Gefühl von Sicherheit und ohne Druck Erkundungen in der neuen Umgebung machen können. Nach und nach lösen sich die Kinder selbst von ihren Eltern, erkennen die Betreuungspersonen als Vertrauenspersonen an und sind schließlich bereit, einige Stunden in deren Obhut zu verbringen. Der Zeitpunkt dafür ist von Kind zu Kind unterschiedlich und wird im engen Austausch zwischen Fachpersonal und Elternteil besprochen.

17.4. Schließzeiten

Der Kindergarten hat bis zu 30 Schließtage pro Jahr. Geschlossen ist über die Weihnachtsferien, zwei bis drei Wochen im August sowie jeweils eine Woche zu Ostern und/oder Pfingsten. Weitere Schließtage umfassen Brückentage und bis zu 5 Fortbildungstage für das Team.

Zu Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden die genauen Schließtage bekannt gegeben.

17.5. Haftung

Unser Verein besitzt eine Haftpflichtversicherung. Die Kinder sind auf dem direkten Weg von und zu unserer Einrichtung sowie während ihres Aufenthalts hier und bei unseren Veranstaltungen von uns versichert. Auch freiwillige Helfer:innen sind unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Für den Verlust oder die Beschädigung von Kleidung oder mitgebrachtem Spielzeug der Kinder kann keine Haftung übernommen werden.

Ebenfalls kann keine Haftung übernommen werden für „waldtypische Gefahren“ wie Stolpern über Stöcke oder Steine.

17.6. Sicherheit

Um den erhöhten Sicherheitsanspruch im Wald gewährleisten zu können, sind stets mindestens zwei, meist drei Erwachsene vor Ort, sodass in jedem Fall eine Ansprech- und Aufsichtsperson für die Kinder da ist. Alle von ihnen sind dazu verpflichtet, ein Handy mitzuführen. Außerdem sind alle Mitarbeiter:innen geschult in Erster Hilfe am Kind und ein Erste-Hilfe-Set ist vor Ort. (Weitere Punkte zur Sicherheit sind in der Gefährdungsbeurteilung festgehalten.)

17.7. Meldung bei Abwesenheit/Krankheit

Sollte das Kind einmal den Kindergarten nicht besuchen können, bitten wir um zeitnahe Abmeldung, spätestens am selben Tag, sobald sich herausstellt, dass das Kind der Einrichtung fernbleibt. Dies kann telefonisch bei der Gruppenleitung oder über eine Nachricht auf das Waldhandy erfolgen.

Im Krankheitsfall, insbesondere bei Fieber, Durchfall, Erbrechen und Erkältungen, bitten wir die Kinder zuhause zu lassen, um Ansteckungen zu vermeiden und dem Kind selbst die nötige Ruhe zur Genesung zu ermöglichen. Ansteckende Krankheiten (etwa Masern, Röteln, Windpocken, u.a.) müssen uns gemeldet werden.

17.8. Ausrüstung

Besonders wichtig ist eine der Jahreszeit und Witterung angemessene Kleidung. Zu empfehlen ist stets das „Zwiebelprinzip“, das es ermöglicht, im Bedarfsfall ganz leicht eine Schicht abzulegen bzw. wieder anzuziehen. Die Kinder benötigen außerdem einen bequemen Rucksack. Darin sollten sich ein

kleines Handtuch, die Brotzeit sowie eine kleine Trink- bzw. Thermosflasche finden. Im Bauwagen hat jedes Kind einen Stoffbeutel mit Wechselkleidung für den „Notfall“.

Die Eltern erhalten bei Anmeldung eine Liste mit empfohlener Kleidung und Ausrüstung als Orientierungshilfe.

Das Personal trägt vor allen Dingen Handys und eine Erste-Hilfe-Ausrüstung mit sich.

Nachwort

Die vorliegende Konzeption des Waldkindergartens Blätterdach e.V. wird als eine erweiterbare Loseblattsammlung gestaltet, da sie der dauernden Überarbeitung unterliegt.

Bei Fragen oder Anregungen zu unserer Konzeption, setzen Sie sich bitte mit unserem Verein in Verbindung (www.blaetterdach-ev.de) oder wenden Sie sich an unsere Mitarbeiter:innen.

Anhang

Literaturverzeichnis

Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V., <<http://bvnw.de/uber-uns/>>. Zuletzt aufgerufen am 10.10.2019.

Hettich, Rudolf. *Spielplätze für Kinderseelen: Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes*. Waldstetten: Verlag Rudolf Hettich, 2011.

Jiménez, Fanny und Helen Schiek, „Nur fünf Minuten im Wald stärken Ihr Selbstbewusstsein“, *Welt* (19.04.2016), <<https://www.welt.de/gesundheit/article154517284/Nur-fuenf-Minuten-im-Wald-staerken-Ihr-Selbstbewusstsein.html>>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2019.

Köhler, Peter K. und Fridtjof Atterdal, „Waldkindergärten liegen im Trend“, *Augsburger Allgemeine* (11.10.2017), <augsburger-allgemeine.de/augsburg/Waldkindergaerten-liegen-im-Trend-id42934431.html>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2019.

Newald, Martina. „Warum ist der Wald so ein wichtiger Erfahrungsraum?“, *Kinderfreundliche Sachsen: Kinderarche Knigge*, <<http://www.kinderfreundliche-sachsen.de/kinderarche-knigge/warum-ist-der-wald-fuer-kinder-so-ein-wichtiger-erfahrungsraum.html>>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2019.